

# Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

## Das Kunstwerk des Monats

November 2005



Johann Christoph Rincklake  
Brustbild des Staatsministers Karl Freiherr vom und zum  
Stein, 1804  
Öl auf Leinwand, 62,0 x 48,3 cm, Rahmen 67,5 x 55,5 cm  
Inv.Nr. 2197 LG, Leihgabe der NRW-Stiftung Naturschutz,  
Heimat- und Kulturpflege an den Freundeskreis des  
Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kultur-  
geschichte e.V.

Ein 1999 dem Landesmuseum angebotenes, bisher unbekanntes Porträtmalerei des Freiherrn Karl vom und zum Stein (1757-1831) konnte dank des Engagements der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege erworben werden und bereichert nun als Dauerleihgabe der Stiftung an den Freundeskreis des Museums die Schausammlung.

In einem ovalen Bildausschnitt erscheint vor dunklem Hintergrund der mächtige Kopf mit wehenden Haaren. Die Kleidung wirkt wie ein Sockel des Gesichtes: der dunkelblaue, mit den hängenden Schultern kegelförmige Rock, dessen schwarzer, goldbestickter Kragen den Kopf seitlich stützt, während der helle, trichterförmige Brustausschnitt wie ein Lichtkegel den Blick des Betrachters zusätzlich auf das Gesicht lenkt: die weiße Weste und das vorn in lebhaften Rüschen gefaltete Spitzenjabot - die Vorform heutiger Krawatten -, ebenso wie die beiden Reihen vergoldeter, mit dem gekrönten preußischen Adlerschild geprägten Knöpfe am Rock und an der Weste.

So leuchtet das Gesicht aus dem Bild: unter der hohen Stirn zentriert auf die Augen, die den Betrachter fixieren, die kräftige Nase und ein entschlossener Zug um den Mund mit den dünnen, fast gepreßt anmutenden Lippen, während die schon leicht ergrauten Haare von Lebenserfahrung zeugen. Damit ist Stein hier als energischer, erfolgreicher Verwaltungsbeamter charakterisiert.

Die Porträtauffassung ist durch Äußerungen seiner Zeitgenossen beglaubigt. Der Hammer Prediger Rulemann Friedrich Eylert (1770-1852), der als Prediger der reformierten Gemeinde in Hamm (1794-1806) Stein als Hammer Kammerdirektor (1793-1796) kannte und der, von Stein empfohlen, 1806 als Hofprediger nach Potsdam ging, beschrieb ihn in seinen Lebenserinnerungen als kleinen, gedrunge- nen Mann auf stämmigen Füßen, mit dem ernsten, bedeutungsvollen Gesicht und dem scharfen, leuch- tenden Blick“, „der hohen, ernsten gewaltigen Stirn, den feinen, dünnen und satyrischen Lippen“, seinen „hellen, feurigen Augen“. „Er sprach sehr rasch und geschwind, wenn er aber heftig wurde, was er leicht werden konnte, rapide und stürzend.“ Ein anderer Augenzeuge, der Koblenzer Publizist Joseph Görres (1776-1848), den Goethe und Stein auf ihrer Rhein- reise 1815 besuchten, nannte den „bestimmten, festgeschlossenen Mund, die in scharfer Spannung beruhigten Züge, die freie offene Stirn“ als Charakter- istika, während einem Russen, dem späteren Unter-

richtsminister Sergej Graf Uvarov, Stein „durch die Unregelmäßigkeit seiner Gesichtszüge und durch einen Blick auffiel, der in die Tiefe der Seelen zu dringen schien.“

Stein wird als energischer und strenger, aber auch visionärer Verwaltungsmann charakterisiert - es ist ein Amtsporträt, das den Staatsmann auf der Höhe seines Schaffens zeigt, nach zwanzigjähriger Tätig- keit in der Verwaltung der preußischen Westprovin- zen. Unter den wenigen Bildnisgemälden, die es überhaupt von Stein gibt, ist es wohl eines der besten. „Das von Rincklake gemalte Bildnis ist das einzige repräsentative und authentische gemalte Porträt Steins aus dessen Lebzeiten und dasjenige Steinbildnis, das am häufigsten in Kupfer- und Stahl- stichen wiederholt wurde, damit also die Überliefe- rung seines Aussehens sehr bestimmte“ (Hildegard Westhoff-Krummacher).

Das Bildnis darf als ein Meisterwerk des münsteri- schen Bildnismalers Johann Christoph Rincklake (1764-1813) gelten, der dieses Gemälde zwar nicht signiert hat, dessen Urhebererschaft aber durch ein in der Familie der Nachkommen Steins, der Grafen von Kanitz, auf Schloß Nassau befindliches Original- gemälde (mit einem etwas größeren Bildausschnitt, erkennbar an dem zusätzlich sichtbaren Knopf des Rockes) gesichert ist. Dieses Bild ist ebenfalls unsig- niert, trägt aber einen von dem Freiherrn von Stein eigenhändig geschriebenen, rückseitig aufgeklebten Zettel mit dem vollständigen Titel Steins und dem Zusatz „Gemahlt im November 1804 von Rincklake zu Münster“. Rincklakes Autorschaft wird zusätzlich bestätigt durch eine Reproduktionsgraphik (Abb. 1), ein Schabkunstblatt des Franz Michelis (um 1765 - 1835), der - zunächst fürstbischöflicher Offizier -, als Zeichenlehrer und Graphiker in Münster und (1802 - nach 1806) in Oldenburg wirkte. Die präzise Signatur „Rincklake p[inxit]. - F. Michelis f[ecit].“ könnte sogar belegen, daß Rincklake der Auftraggeber des Blattes war. Denn das Blatt von Michelis zeigt einen noch etwas größeren Brustausschnitt mit zwei zusätzli- chen Knöpfen am Rock, so daß Michelis vermutlich ein drittes Gemälde oder eine Vorzeichnung als Gra- phik umsetzte. Dagegen, daß Stein selbst die Gra- phik in Auftrag gab, da er als frisch gebackener Mini- ster Bedarf an zu verschenkenden Bildnissen hatte, spricht vor allem, daß in seinem gut dokumentierten Briefwechsel keine entsprechenden Gaben des Mini- sters bezeugt sind; dafür spricht allerdings, daß die Bildunterschrift nur seinen Namen, nicht aber die Titel nennt und damit als privates Geschenk geeig- net war. Zudem ließen sich bisher keine Werbeanzei-



Abb. 1: Franz Michelis nach Johann Christoph Rincklake, Brustbild des Karl Freiherrn vom und zum Stein, um 1804/1805. Schabkunstblatt, Bl. 26,5 x 19,6 cm (Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, Q 2043)

gen für das Blatt, etwa im „Münsterischen Intelligenzblatt“ 1804-1805, finden.

Die genannte, bisher einzig bekannte Fassung des Gemäldes aus dem Besitz Steins selbst nennt auf dem zitierten Klebezettel das Datum der Entstehung: den November 1804 in Münster, kurz vor der Abreise des am 27. Oktober 1804 als Finanzminister nach Berlin berufenen bisherigen westfälischen Oberpräsidenten. In Münster genoß der scheidende Chef in der von ihm geleiteten Kriegs- und Domänenkammer - der leitenden Verwaltungsbehörde für die 1803 an Preußen gefallenen Teile des Bistums Münster und des Bistums Paderborn - hohes Ansehen. Am 24. November 1804 hatte Stein der Kammer seinen Nachfolger, Ludwig Freiherrn Vincke als Kammerpräsident vorgestellt; zwei Tage später reiste er nach Berlin ab. Die Kammer schrieb am 30. November darüber an das Generaldirektorium in Berlin, die vorgesezte Aufsichtsbehörde: „Um unserm verehrungswürdigen Chef, dem Ober Kammer Präsident und jetzigen Staats Minister Reichs Freiherrn vom Stein vor dessen Abgange von hier einen Beweis

unserer besondern Hochachtung und des Anerkennnisses seines seltenen Verdienstes zu geben, fühlten wir uns gedrungen, bei der von demselben vorgenommenen Introduction unseres neuen Chefs, des Kammer Präsidenten Freiherrn v. Vincke, die Aufstellung seines Bildnisses in dem hiesigen Sessions Zimmer zu veranstalten.“ Nun bat man darum, „daß dessen Bildnis für beständig dem hiesigen Sessions Zimmer zu eigen gemacht werde“. Die Erlaubnis wurde am 27. Dezember 1804 erteilt.

Nach Lage der Dinge kann es sich bei diesem Bildnis nur um eine Replik des Gemäldes von Rincklake handeln, zumal das Schabkunstblatt des damals in Oldenburg lebenden Künstlers Franz Michelis noch nicht fertiggestellt gewesen sein kann. Wo das Gemälde verblieben ist, ist unklar. Nachdem Westfalen im Herbst 1806 von französischen Truppen besetzt worden war, bestand die preußische Kriegs- und Domänenkammer zwar zunächst als „Collège administratif“ weiter. Doch dürfte das Bildnis Steins spätestens entfernt worden sein, nachdem Stein durch einen persönlichen Befehl Napoleons im Dezember 1808 zum Staatsfeind erklärt worden war und in den Rheinbundstaaten steckbrieflich gesucht wurde. Könnte es sich bei dem Bild im Sitzungssaal des münsterischen Kanzleigebäudes am Domplatz um das hier besprochene handeln? Der Rahmen jedenfalls ist kein typischer Rahmen der Rincklake-Werkstatt, die mit ihrer Vergoldung und dem profilierten ovalem Ausschnitt leicht erkennbar sind, sondern dürfte für das Sessionszimmer etwas bescheidener ausgefallen sein.

Ludwig Vincke erwähnt das Gemälde in seinem Tagebuch übrigens nicht - „Um 12 von Stein der Kammer vorgestellt in einer sehr hübschen Anrede, ein mir wahrlich feierlicher Augenblick!“ - schrieb er zum 24. November. Sein Tagebuch beschreibt auch, wie er seit seiner Ankunft am 22. November intensiven freundschaftlichen Verkehr mit dem Gouverneur, dem Husarengeneral Gebhard Leberecht von Blücher (1747-1819) pflegte. Auch Blücher ließ sich 1804 von Rincklake porträtieren; ein Bildnis konnte das Landesmuseum 2004 erwerben. Blücher hatte es der Familienüberlieferung zufolge zum Abschied dem Grafen Clemens August von Galen (1748-1820) geschenkt, bei dem er zeitweise logiert hatte, bevor er 1803 in das Schloß einzog (Abb. 2). Es stellt den General in seiner roten, pelzbesetzten Husarenuniform mit dem Roten Adlerorden dar, doch macht es einen unfertigen Eindruck - die weiß moirierte Schärpe müßte korrekt zwei schmale orange Streifen am Rand zeigen; auch ist der Ordensstern nicht ausge-



Abb. 2: Johann Christoph Rincklake, Brustbild Gebhard Leberecht von Blücher, um 1804-1806. Öl auf Leinwand, 58,3 x 50,7 cm (oval), in ovalem Rahmen 79,0 x 69,5 x 8 cm (WLMKuK, Inv.Nr. 2278 LM, erworben für die Ausstellung Schloß Cappenberg)

malt, und es fehlt der Orden *Pour le Mérite*. Auch besitzt die Gewanddurchbildung nicht die Qualität des im Stadtmuseum Münster verwahrten Rincklake-Bildnisses aus dem Vorbesitz der Familie Blücher. Nach der Restaurierung durch Marita Schlüter 2005 ist aber die Autorschaft Rincklakes wahrscheinlicher geworden. Der ovale Rahmen paßt gut, ist aber jünger. Erworben für die Stein-Ausstellung in Schloß Cappenberg, ist es dort auch ausgestellt.

Das 1999 erworbene Gemälde ist bisher das einzige Originalgemälde des Freiherrn vom Stein in öffentlichem Besitz überhaupt. Es zeigt ihn in der Uniform eines königlich preußischen Staatsministers, als der er bis zu seiner Entlassung am 3. Januar 1807 in Berlin wirkte. Stein war zuständig für „Steuer- Zoll- und Gewerbe-Sachen“ und auch für die Seehandlung und die General-Salz-Administration - das Salzmonopol war eine wichtige Einnahmequelle des Staates. Stein, der 1806 nach englischem Vorbild erstmals preußisches Papiergeld (die „Tresorscheine“) verausgabte, wurde nach dem für Preußen verlustreichen Frieden von Tilsit (9.7.1807) an die Spitze der Regierung berufen und schuf durch die von ihm 1807/08 eingeleiteten und von dem Staatskanzler

Hardenberg vollendeten Reformen - Bauernbefreiung, Städteordnung, Regierungsreform - die Voraussetzung für den politischen Wiederaufstieg Preußens nach der Niederlage gegen Napoleon 1807 und zugleich wesentliche Grundlagen für die Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert; als Verfechter einer ständischen Verfassung und erster Präsident des Westfälischen Provinziallandtages 1826-1831 gilt er als Vater der bis heute bestehenden kommunalen und regionalen Selbstverwaltung nicht nur in Westfalen. Sein wissenschaftliches historisches Interesse machte ihn zum Gründer der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, die seit 1826 die „*Monumenta Germaniae Historica*“ herausgibt, und ließ ihn auch eine Sammlung bemalter mittelalterlicher Glasfenster anlegen, die in diesem Jahr endgültig für das Landesmuseum erworben werden konnte. Stein ist damit eine derjenigen westfälischen Identifikationsfiguren, die über Westfalen hinaus nationalen und internationalen Rang haben.

Gerd Dethlefs

#### Literatur

- Horst Appuhn: Das Bildnis des Freiherrn vom Stein, Köln / Berlin 1975, v.a. S. 30-35.
- Rulemann Friedrich Eylert: Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III., 3 Bände, hier Bd. II,2, Magdeburg 1845, S. 264-281, hier S. 266, 272.
- Gerd Dethlefs, Zeichenlehrer [Franz Michelis], in: 1200 Jahre Paulinum in Münster 797-1997, hg. von Günter Lassalle, Münster 1997, S. 690.
- Gerd Dethlefs, Der Freiherr vom Stein und Cappenberg. Katalog zur Ausstellung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster und des Westfälischen Archivamtes Münster im Westflügel des Schlosses Cappenberg, Münster 2001 (= Bildhefte des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Münster 36).
- Hans Galen (Hg.), Dreiunddreißig Geschichtsbilder, Katalog Stadtmuseum Münster 1993, Kabinett 17, mit Farbabb. (Bildnis Blüchers).
- Alfred Hartlieb von Wallthor: Wie die Zeitgenossen den Freiherrn vom Stein gesehen haben, in: Appuhn 1975, S. 9-22.
- Walther Hubatsch (Hg.), Freiherr vom Stein. Briefe und Amtliche Schriften, Bd. 1, Stuttgart 1957, S. 777-778 Nr. 596.
- Petra Marx: Aus der mittelalterlichen Glasmalerei-Sammlung des Freiherrn vom Stein, Kunstwerk des Monats September 2005.
- Hildegard Westhoff-Krummacher: Johann Christoph Rincklake. Ein westfälischer Bildnismaler um 1800, München / Berlin 1984, S. 63-64, 402-403 (Stein), S. 400-401 (Blücher).
- Staatsarchiv Münster, Nachlaß Vincke, A I Bd. 13 (Tagebuch 1804-1807).

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Domplatz 10, 48143 Münster

Fotos: Sabine Ahlbrand-Dornseif,  
nur Abb. 1: SuLB Dortmund

Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen

© 2005 Landschaftsverband Westfalen-Lippe